



Der Genealogische Abend

Naturwissenschaftlicher und Historischer Verein für das Land Lippe e.V.



Abschrift aus: Lippische Staatszeitung Jg.10 (1938) Nr.236 vom 28.August

Aus der Chronik des Dorfes Veldrom

Eine Erinnerung an die Veldromer Auswanderer nach Amerika

Die in den Jahren von 1830 bis 1860 sich immer mehr durchsetzende Industrialisierung im Textilgewerbe, das einbringen der amerikanischen Baumwolle und die damit verbundenen Umstellungen in den Berufsständen, sowie viele andere Erscheinungen wirtschaftlicher und bevölkerungspolitischer Art brachten über die damaligen Länder des deutschen Vaterlandes eine schwere Wirtschaftskrise. Viele Deutsche wandten damals der Heimat ihren Rücken und suchten sich in Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, eine neue Heimat. In en Jahren von 1830 bis 1870 haben Tausende von Lippern ihre Heimat verlassen, in einigen Orten, wie Pivitsheide, Oerlinghausen, Schötmar, Heidenoldendorf, Belle, Wöbbel und Lemgo war die Auswanderung besonders groß. Verhältnismäßig viele Leute wanderten auch aus Veldrom aus, dem außer Hartröhren am höchstgelegenen, unwirklichsten und reichstem lippischen Orte.

Der erste der Auswanderer war ein **Johann Feldmann**. Er war in der Gegend von Altenbeken geboren und auf dem Gute Küterbrok und Kempen Schäfer gewesen. Später versah er diesen Beruf auf dem Hofe des Bauern Böger in Veldrom (heute Meierjohann Nr.2). Im Jahre 1845 wanderte er nach Amerika aus. Auf dem Segelschiff „Hoffnung“ verließ er Bremen. In der Nähe der stürmischen Bermuda-Inseln stieß das Schiff mit dem französischen Segler „Lasayette“ zusammen. Beiden Schiffen konnten aber Hilfe gebracht werden und auch Feldmann, der zu den Geretteten gehörte, erreichte den amerikanischen Kontinent. Da er eine abenteuerliche Natur war, der an einer geregelten Arbeit wenig lag, ließ er sich als Freiwilliger anwerben und machte den Krieg der Freistaaten gegen Mexiko mit, der nach dem Friedensschluß von Guadalupe Hidalgo am 16.März 1848 das bis dahin mexikanisch gewesene Neu-Mexiko und Oberkalifornien an die Vereinigten Staaten brachte. Nach dem Friedensschluß betätigte er sich bei einer Landvermessungsgesellschaft und soll als Trapper und Landmesser große Teile des damals noch mit einer völligen Wildnis bedeckten Gebietes von Arizona, Neu-Mexiko und Utah bereist haben.

Das heutige Gehöft Büker Nr.25 und Fricke Nr.39 in Veldrom bildeten damals einen Hof, der dem Bauern Tödttmann gehörte. **Tödttmann** war ein leidenschaftlicher Jäger, dem man Wilddieberei im größten Stile nachsagt. Niemals aber konnte man ihn auf frischer Tat ertappen. Als ihm jedoch wegen anderer Delikte der Boden zu heiß wurde, verkaufte er sein Gehöft an einen Bauern Wrenger und zog um 1855 nach Amerika, wo er mit dem ihm bekannten Tödttmann zusammenkam und sich später in der Gegend des Mississippi angesiedelt haben soll. Wrenger war leidend, und seine Frau, eine geborene Büker aus Hiddesen, vererbte den Hof an ihren Neffen, den heute noch lebenden, fast 80 jährigen Wilhelm Büker. Frau Wrenger, die in zweiter Ehe mit einem Schmied Diekmann aus Detmold verheiratet war, verkaufte auf drängen ihres Ehemannes, der sie bald verließ und nach Osnabrück verschwand, die Leibzucht des Hofes. Dieser vom Hofe abgetrennte Teil bildet heute das Gehöft Fricke Nr.39. Fricke ließ im Jahre 1879 die alte Leibzucht abreißen und erbaute im gleichen Jahre das heute noch stehende Wohnhaus. Einer seiner Söhne, **Heinrich Fricke**, verließ im Jahre 1885 Veldrom und ging ebenfalls nach Amerika, wo er heute Baumeister und Bürgermeister einer mittleren Stadt ist. Vor einem Jahre weilte der fast 70 jährige Selbstmademan einige Zeit

in seiner alten Heimat und hat während dieses Aufenthaltes alle Länder Europas in Art des amerikanischen Autotrips besucht.

Im Gegensatz zu dem Selfmademan Fricke waren die Veldromer Auswanderer **Pollmann** und **Erkens** abenteuerliche Naturen. Pollmann wohnte ursprünglich als Mieter in Bunten Mühle, auch Bollmühle genannt, die heute zum Gehöft des Bauern Adolf Schlüter Nr.5 gehört. Im Jahre 1866 fing Pollmann an, oberhalb des Dorfes auf dem Wege zum Schlanger Bauernkamp auf zum Meierjohannschen Hofe gehörenden Ländereien Kalk zu brennen. Der von ihm erbaute Kalkofen ließ sich anfangs gut an. Gegenüber dem Kalkofen errichtete sich Pollmann im Jahre 1869 ein Wohnhaus, das heute dem Invaliden Krähe gehört und in einer Höhe von 384 Meter das am höchsten gelegene Wohnhaus in Lippe ist. Kurz nach dem Kriege 1870/71 ging Pollmann nach Amerika, wo er verschollen ist. Jedenfalls hat man von ihm und seiner Familie niemals wieder etwas in Veldrom gehört. Im Jahre 1872 folgte Pollmann die mit ihm befreundete Familie Erkens, die damals die heutige Stätte Möller Nr.14 besaß. Allerdings ist das jetzige Haus erst im Jahre 1882 erbaut, nachdem das alte Erkensche Wohnhaus einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen war. Erkens soll es nach mancherlei Schicksalen in Amerika zu einem gewissen Wohlstande gebracht haben. In dieser Zeit wanderte vom Eggemeierschen Hofe, der in einer Höhe von 382 Meter die höchstgelegene Hofstätte in Lippe bildet, der Jungbauer **Eggemeier** nach Amerika aus. Auch ihm war es vergönnt, in der neuen Welt Wurzel zu schlagen und zu Erfolg zu kommen.

Der heutige Hof Striewer, wohl das älteste Gehöft in Veldrom, gehörte früher einer Familie Dammeier, von der ein Zweig heute noch die Stätte Nr.19 besitzt. Auch ein **Dammeier** trat den Weg über den großen Teich an und soll noch heute in den mittleren Staaten leben. Ein Verwandter von Dammeier, **Hermann Mönnikes** mit Namen, wanderte ebenfalls von Veldrom nach Amerika aus, kam aber später wieder nach Deutschland zurück. Das Gehöft Nr.31 war früher im Besitz der Familie Reineke, die auch das heutige Wohnhaus errichtet hat. Eine Tochter Reineke, war übrigens die vor einiger Zeit verstorbene Ehefrau des bekannten Gastronomen Berckenhof, Besitzer des Park-Cafes in Pivitsheide. Heute ist der Reinekesche Hof Eigentum der Familie Klüter. Ein **Adolf Klüter** wanderte um 1890 herum nach Amerika aus. Er ergriff dort den Tischlerberuf und wohnt heute als vermögender Mann in Kalifornien, wo er den Vertrieb von Zelten und Baracken anlässlich großer Versammlungen und Festlichkeiten ausübt. Außer den genannten Personen sind aber noch mehr Leute aus Veldrom nach Amerika ausgewandert, von denen wir aber Näheres nicht festzustellen vermochten. Immerhin fällt für die kleine Bauerschaft Veldrom die hohe Zahl der ausgewanderten Personen auf, und mit Schmerz denken wir daran, wie viel deutsches Blut auf immer der Heimat verloren ging. Mit Genugtuung erfüllt es uns aber dass ein lippischer Dichter, nämlich Ferdinand Freiligrath, diesen Familien, die aus wirtschaftlicher Not einem „Volke ohne Raum“ den Rücken kehren mussten, in dem Gedicht „Die Auswanderer“ ein nie vergängliches literarisches Denkmal errichtete.

Abgeschrieben: Wolfgang Bechtel 16.03.2007